

Inhalt

Politik

<i>Umweltsünden im Fleisch</i>	03
<i>Nachrichten</i>	05, 06
<i>Aus dem BÖLW</i>	07

Pflanzenbau & Technik

<i>Winterweizen für den Bio-Anbau</i>	08
<i>Unkräuter im Wandel</i>	10
<i>Meldungen</i>	12, 13, 17
<i>Stoppel bearbeiten auf sandigen Böden</i>	14
<i>Zeit für Jungpflanzen</i>	16

Tierhaltung

<i>Maissilage für Bio-Hühner</i>	18
<i>Meldung</i>	20
<i>Weidehaltung umgesetzt</i>	21

Blickpunkt

<i>Blickpunkt Hofübergabe ab Seite</i>	23
--	----



Aus der Bioland Beratung

<i>Aktuelles</i>	24
------------------	----

Markt & Management

<i>Der Nische entwachsen</i>	33
<i>Meldungen</i>	34, 35
<i>Auf die Kosten kommen</i>	36
<i>Bio-Hof als Lernort</i>	38

Bioland aktiv

<i>Aktuelles</i>	39
<i>Gewinnspiel</i>	41

Service

<i>Termine & Leserbrief</i>	42
<i>Vorschau & Impressum</i>	43
<i>Anzeigen & Angebote</i>	44

Editorial



Am 16. Oktober war Welternährungstag. Manche nennen ihn auch Welthungertag. Denn immer noch hungern viel zu viele Menschen.

„Immer noch“ – das klingt, als hätte man seit langem ernsthaft etwas gegen den Hunger getan. Der Welternährungstag ist am 16. Oktober, weil am gleichen Datum vor immerhin 68 Jahren die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO mit dem Auftrag gegründet wurde, die Welternährung zu sichern.

Nach diversen Grünen Revolutionen und den großen Anstrengungen weltumspannender Agrarkonzerne, die Welt mit ihren Segnungen zu versorgen, nach Jahrzehnten egoistischer Subventions- und Exportpolitik Europas und Nordamerikas haben viele Organisationen nun erkannt, dass es die (Klein-)Bauern vor Ort sind, die am ehesten für eine ausreichende Lebensmittelerzeugung sorgen können. Entwicklungsorganisationen und der BÖLW haben die Bundesregierung deshalb aufgefordert, mindestens zehn Prozent der Entwicklungsgelder in die bäuerliche Landwirtschaft zu investieren. Nur ein sehr kleiner Teil der Entwicklungsgelder kommt derzeit Kleinbäuerinnen und -bauern zugute.

Zu vermelden sind in diesem Zusammenhang zwei Preisträger. Hans Herren, Mitautor des Weltagrarberichts, erhielt den Alternativen Nobelpreis. Seit Jahren setzt er sich für biologische Schädlingsbekämpfung in Afrika ein und dafür, die Bauern dabei zu unterstützen, ihre traditionellen und lokal angepassten Anbausysteme zu nutzen und zu verbessern.

Ebenfalls im Oktober wurde der Welternährungspreis vergeben, der als der „Nobelpreis für die Landwirtschaft“ gilt. Ihn bekamen Mitarbeiter von Monsanto und Syngenta für die Entwicklung gentechnisch veränderter Nutzpflanzen.

Immer noch!

Annekat Hofen